

"Wir glauben an das Produkt Erdgas" : Interview mit Jean-Marc Mensch, Direktor des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie (VSG)

Autor(en): **Krucker, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Interview mit Jean-Marc Hensch, Direktor des Verbands der Schweizerischen Gasindustrie (VSG)

«Wir glauben an das Produkt Erdgas»

Auch wenn viel vom Ersatz fossiler Brennstoffe gesprochen wird: Derzeit deckt die Schweiz ihren Wärmebedarf zu knapp einem Drittel mit Erdgas, und die Tendenz ist steigend. Die Gründe dafür sieht die Branche in der vergleichsweise schadstoffarmen Verbrennung oder dem geringen Wartungsaufwand.

Doch wie ökologisch und sicher ist Erdgas, und was geschieht, wenn die Reserven aufgebraucht sind?

Jean-Marc Hensch, Direktor des Verbands der Schweizerischen Gasindustrie (VSG), nimmt Stellung.

Wohnen: Gas ist keine feste Materie. Wie muss man sich ein Gasfeld vorstellen?

Jean-Marc Hensch: Die meisten Menschen glauben, dass Gas in riesigen Höhlen vorkommt. Das stimmt aber nicht. Gas lagert in porösem Gestein, das von einer luftdichten Gesteinsschicht abgedeckt wird.

In welcher Tiefe wird Erdgas gefördert?

Das ist recht unterschiedlich. Von wenigen Metern im Offshore-Bereich bis zu 2000 Metern Tiefe. Erdöl liegt übrigens immer unter dem Gas. Als Faustregel gilt, dass dort, wo Erdölvorkommen bekannt sind, auch Gas vorhanden ist. Umgekehrt gilt das aber nicht zwingend.

Warum wird Gas auch in verflüssigter Form transportiert?

Die Pipeline hat klar den höheren Stellenwert. Zwar braucht es die Investition in die Röhren, der Transport selber aber ist sehr kostengünstig. Bei Distanzen von über drei bis fünftausend Kilometern wird das Gas verflüssigt und in Schiffen transportiert. Japan beispielsweise wird ausschliesslich per Schiff beliefert. Dies ist aber relativ teuer.

Wie steht es mit der Ökologie? Ihre Branche betont gerne, dass Gas im Vergleich zu Öl umweltschonender verbrennt und dieses ersetzen könnte. Aber auch die Verbrennung von Gas lässt den Planeten schwitzen...

Die Klimadiskussion wird von verschiedenen Seiten gerne auf den CO₂-Ausstoss und die «bösen» fossilen Brennstoffe reduziert. Dabei bringt die Substitution von Öl durch Gas heute in der Schweiz jedes Jahr eine Einsparung von 2,4 Millionen Tonnen CO₂. In der Öffentlichkeit können Hausbesitzer punkten, die eine Ölheizung durch eine Holzheizung ersetzen. Das passiert auch mitten in der Stadt, obwohl die Städte bekanntermassen über eine sehr feine Gasverteilung verfügen. Dies ist meiner Meinung nach unsinnig. Denn das Holz wird mit Lastwagen herantransportiert und verbrennt im Gegensatz zu Gas nicht russfrei.

Der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit von fossilen Energielieferanten hat auch mit der Tatsache zu tun, dass diese endlich sind. Wie geht es aus Ihrer Sicht dann weiter?

Es stimmt, die heute bekannten Erdgasvorkommen werden in etwa 100 Jahren aufgebraucht sein. Man darf aber nicht vergessen, dass immer wieder neue Felder entdeckt werden. Natürlich müssen wir so wenig fossile Energien wie möglich verbrauchen und sparsam damit umgehen. Die Gasindustrie investiert hohe Summen in den Netzausbau. Das würden wir nicht tun, wenn wir nicht an das Produkt Erdgas glauben würden. Überdies können über das Netz auch andere Stoffe transportiert werden.

Um welche Stoffe könnte es sich dabei handeln?

Der VSG unterstützt beispielsweise ein Projekt zur Gasifizierung von Holz. Wir glauben, dass es besser ist, Holz in Gasform zu verwenden denn als feste Materie zu verbrennen. Und zwar insbesondere wegen der dabei entstehenden Schadstoffe. Noch ist man allerdings nicht so weit. Ich denke aber auch an Biogas aus Kompost oder Klärgas, das vielerorts zur Verfügung steht. Gerade die Schweiz ist in dieser Hinsicht ein Pionierland – es waren die Gasversorger, die diese Idee vorantrieben. Im Gegensatz zum Ausland wird Biogas in der Schweiz nur aus Abfall und Resten gewonnen, nicht aus Energiepflanzen.

Wie steht es mit nachwachsenden Rohstoffen als Biotreibstoffe?

Das ist ein Thema, dem wir uns nicht widmen möchten. Zwar bringen solche Treibstoffe eine gewisse Einsparung beim CO₂,

die Umweltbelastung insgesamt ist unserer Meinung nach aber enorm. Denken Sie nur an die riesigen Monokulturen in Brasilien oder den USA. Auch die Tatsache, dass bei diesem Verfahren den Menschen Nahrungsmittel entzogen werden, sollte zu denken geben.

Das Schweizer Erdgasnetz ist rund 17 000 Kilometer lang. Das Gas ist explosiv und deshalb nicht ungefährlich. Wergewährleistet die Sicherheit dieses Netzes?

Absolute Sicherheit gibt es leider nicht. Im Boden selber kann allerdings nicht viel passieren. Es sei denn, in der Nähe wird gebaut, dann kann es natürlich zu Verschiebungen im Terrain kommen, was in der Tat nicht ungefährlich ist. Die Leitungen werden deshalb streng kontrolliert, insbesondere im Hochdruckbereich. Jeden Monat fliegen Helikopter die Linien ab und halten Ausschau nach möglichen Gefahrenquellen. Und etwa alle vier bis sechs Wochen werden diese abgegangen oder abgefahren. Für diese Kontrollen sind Bundes- und Kantonsstellen zuständig. In den Liegenschaften liegt die Verantwortung bei der lokalen Gasversorgung, die die Leitungen in der Regel etwa alle zwei Jahre kontrolliert.

Russland gehört zu den grossen Gasförderern der Welt und droht seinen Nachbarn in regelmässigen Abständen mit der Gaskeule. Auch letzten Winter kam es in Osteuropa zu Lieferengpässen. Wie abhängig ist die Schweiz vom russischen Gas?

Russland ist ein wichtiger Lieferant, keine Frage. Immerhin stammen zwanzig Prozent des in der Schweiz verbrauchten Gases von dort. Doch dass wir in eine ähnliche Lage

geraten wie letzten Winter einige Länder Osteuropas, halte ich für wenig wahrscheinlich. Diese Länder sind entweder zu hundert Prozent von Russland abhängig oder das gesamte Gas wird über russische Pipelines gepumpt. Die meisten unserer Lieferanten werden aus breit diversifizierten Portfolios beliefert.

Gibt es in der Schweiz Gasspeicher für den Notfall?

Nein, saisonale Speicher sind aus geologischen Gründen nicht möglich. Aber die Schweiz muss natürlich auf Engpässe vorbereitet sein. Sie tut dies, indem sie Speicher in Frankreich mitbesitzt. Im Inland gibt es unterirdische Röhrenspeicher, und als dritte Option bestehen Abkommen mit Grossverbrauchern, die wir im Notfall vom Netz nehmen können. Dadurch stehen in einem solchen Fall vierzig Prozent des normalen Verbrauchs den privaten Haushalten zur Verfügung. Die Grossverbraucher ihrerseits bezahlen dank diesen Abmachungen einen tieferen Gaspreis.

Man hört immer wieder, dass mit Erdgas betriebene Brennstoffzellen Gebäude mit Strom und Wärme versorgen sollen. Wie weit ist die Industrie diesbezüglich?


Das ist eine eher leidige Geschichte. In zwei Jahren soll es so weit sein, hiess es schon mehrmals. Vom Konzept sind wir überzeugt, die Technologie hat sicher ein grosses Potenzial. Aber was den Zeitrahmen betrifft, möchte ich mich nicht auf die Äste hinauswagen. Die Kosten sind zurzeit einfach noch zu hoch. ☹

Interview: Daniel Krucker

Foto: wohnen

Anzeigen

Fern-
Ueberwachung
Ihrer Heizung



BOSSHARD

Heizungstechnik mit Ideen
Zürich 01-3604666

**WIR INSTALLIEREN
ZUKUNFT**
www.elektro-compagnoni.ch



60
JAHRE

**ELEKTRO
COMPAGNONI**

Voranzeige

Die Generalversammlung der
Logis Suisse AG
findet statt am

**Montag, 22. Juni 2009
10.30 Uhr**

In der Aktionshalle
Stanzerei GmbH
Bruggerstrasse 37
5400 Baden